

Mein Rückblick auf das Auslandssemester (WiSe 2018/2019) an der Northern Arizona University (NAU) in Flagstaff, AZ

Vorbereitungen:

Anfangen mit Planung und Organisation für das Auslandssemester habe ich ungefähr ein Jahr vor der Abreise. Es hat mich viel Zeit gekostet, ein Wunschland, die Organisation auszusuchen. Auch die Anfertigungen der Empfehlungsschreiben seitens Dozenten und der Sprachtest haben einige Wochen in Anspruch genommen. Beides wichtig für die Bewerbungsunterlagen.

Das Bewerbungsverfahren für die ISEP-Organisation war zu Beginn recht simpel. Nach Zusammenstellung der Unterlagen (eine genaue Liste findet man online) folgte das persönliche Bewerbungsgespräch. Das Ergebnis kam nach einigen Monaten und man hatte ausreichend Zeit, um vor dem Abflug Organisatorisches zu klären. Die angebotenen Informationsveranstaltungen haben dabei geholfen, einen Überblick für die bevorstehenden Aufgaben her zu stellen. Das Visum ist an das Programm gekoppelt und konnte relativ einfach mit Hilfe des Beantragungssystems online ausgefüllt und nach einem Termin bei der Botschaft erstellt werden.

Die Vorschriften für notwendige Impfungen wurden an der Auslandsuniversität streng beachtet. Bei mir musste eine Impfung aufgefrischt werden, was beim Gesundheitscheck zu Beginn auch gleich erledigt wurde.

Anreise/Ankommen

Die Anreise verlief bis zum Auschecken am Flughafen in Los Angeles komplikationslos. Leider konnte ich mein originales DS-Dokument nicht ausfindig machen und verbrachte fast drei Stunden im Wartebereich, ohne jemanden kontaktieren zu dürfen. Das Problem mit der Kopie war, dass das Blatt in der Ecke mit den Angaben fürs Geburtsdatum undeutlich kopiert wurde. Schlussendlich hat man mich einreisen lassen, ohne das Geburtsdatum überprüfen zu können. Nachdem ich das Original in meinen Unterlagen gefunden hatte, stellte ich fest, dass das Geburtsdatum falsch eingetragen wurde. Weder ich noch die Botschaft in Frankfurt hat das bemerkt. Ich bekam innerhalb von einer Woche ein neues DS-Dokument mit dem richtigen Geburtsdatum. Im Endeffekt war ich sehr glücklich darüber, wie alles verlaufen ist, würde die Unterlagen beim nächsten Mal definitiv viel gründlicher überprüfen. Da die Angaben teilweise anders als in Deutschland aufgeschrieben werden, können Fehler passieren, die beim einfachen Drüber lesen nicht auffallen.

Mein roommate und ich sind mit einem eigenen Auto am Nachmittag zwei Tage vor Beginn des Semester angereist. Wir mussten nach langwierigem suchen eines Verantwortlichen im international Pavillon ins Geschäft laufen und uns Bettwäsche und Handtücher besorgen, was

doch recht stressig war. Ich empfehle eine Anreise am Vormittag, da viele Mitarbeiter einfach nicht mehr da waren und das Einkaufen am späten Abend ein unnötiger Stressfaktor ist.

Das Dorm hat uns gleich gut gefallen. Wir waren uns nur nicht im klaren, dass die 1,5 Zimmer Wohnung außer den Möbeln keinerlei Ausstattung haben würde. In den zwei darauf folgenden Wochen statteten wir uns mit Geschirr und weiteren Utensilien für den Alltag aus. Dabei waren „Thrift Stores“ sehr hilfreich, weil man gebrauchte Gegenstände günstig anschaffen konnte.

Eine Information, die ich gerne vorher gehabt hätte, waren die Kosten wegen dem „frühen“ Anreisen. Wir haben für die zwei Nächte ca. 50 Dollar zusätzlich zahlen müssen.

Leider verlief auch die Übergabe der persönlichen Daten zwischen der ISEP-Organisation und der Gastuniversität nicht gut. Die ersten Tage nach der Ankunft mussten wir alle persönlichen Angaben wiederholt machen. Im Endeffekt hat man ähnliche Unterlagen fünf Mal ausgefüllt.

Unterkunft & Verpflegung

Das Leben On-Campus und in einem Dorm war eine tolle Erfahrung. Würde ich ein weiteres Semester da bleiben, käme für mich nur Off-Campus in Frage. Empfehle aber jedem Auslandsstudenten, auf einem amerikanischen Campus gelebt und studiert zu haben.

Das Zusammenleben mit meiner deutschen Mitbewohnerin verlief harmonisch. Wir studierten beide unterschiedliche Fächer und waren so weit vom Alltag ausgelastet, dass es überhaupt kein Problem bereitete, ein Schlafzimmer, Wohnzimmer, das Bad und die Küche zu teilen.

Wir haben beide Selbstverpflegung gewählt und sind damit super gefahren. Regelmäßig frisch kochen war uns lieber als zur Mensa zu gehen. Leider hat der Transfer mit dem Geld überhaupt nicht richtig funktioniert. Die Zahlung für den ersten Monat haben wir beide nicht bekommen, weil es wohl zusätzliche Kosten gab, die damit gedeckt wurden. Nach großen Beschwerden darüber, dass das Geld für Verpflegung und keine anderen Ausgaben gedacht war, kam der Check für einige Monate ohne Verzögerung. Im letzten Monat gab es wieder Komplikationen. Haben im Endeffekt eine versprochene Zahlung nicht erhalten, waren aber froh, dass zumindest im Anschluss mit Hilfe der ISEP-Organisation zusätzliche und versteckte Kosten verhindert werden konnten.

Die Schule

Ich habe vier Kurse besucht und mich in zwei von diesen prüfen lassen. Das Pensum an Hausaufgaben und regelmäßigen Lesungen für die Seminare war viel höher als in Deutschland und ich hatte leider nicht die Zeit, mich nebenbei in Clubs etc. an zu melden. Das Angebot hinsichtlich Freizeit war aber recht vielfältig und ich kann mir vorstellen, dass zusätzliche regelmäßige Aktivitäten mein Interesse geweckt hätten, wenn das Kennenlernen von neuen Leuten nicht so schnell zu Beginn des Semesters erfolgt wäre. Dadurch, dass ich mich mit dem Thema „multikulturelle Bildung“ beschäftigt habe, bin ich zu einigen Veranstaltungen und Reden

in diesem Bereich gegangen. Es hat mir Spaß gemacht, freiwillig an unregelmäßigen Aktivitäten, wie Museumsbesuchen, teilzunehmen. Außerdem hat mir gefallen, dass wir einen Zugang zum Schwimmbaden und Fitnessstudio hatten.

Land & Leute

Die Northern Arizona University ist eines der höchsten Städte in Arizona und dementsprechend fühlt man diese Umstellung am ganzen Körper. Ich hatte in den ersten Wochen ständiges Nasenbluten und leichtes Kopfweh. Auch das Joggen war ungewöhnlich schwierig. Die Symptome haben sich im Verlauf des Semesters gebessert und ich konnte die letzten Wochen mit einem gewohnten Körpergefühl erleben.

Weil wir auf dem Campus für Internationals waren, ist weniger Kontakt mit Amerikanern und eher eine multikulturelle Freundesgruppe entstanden. Mit dem Auto, das ich vor dem Semester gekauft habe, ist es für uns möglich gewesen, in Arizona und Umgebung zu reisen. Leider muss ich zugeben, dass der Aufenthalt ohne ein Auto um einiges langweiliger gewesen wäre, weil die Unternehmungsmöglichkeiten in der kleinen Studentenstadt Flagstaff recht begrenzt waren. Es reicht auch vollkommen aus, sich mal ein Auto fürs lange Wochenende zu mieten, um die Umgebung zu erkunden. Mit dem Schulbus kam man zwar auf dem Campus gut zurecht. Um in die Mall zu kommen, war aber wieder ein Auto notwendig.

Dein Fazit

Bevor ich mein Fazit formuliere, möchte ich mich bei der Organisation und besonders den Mitarbeitern in Deutschland und an meiner Universität in Hannover bedanken. Mir ist bewusst, dass trotz Komplikationen viel Mühe und Arbeit hinter so einem Vorhaben steckt.

Beim nächsten Mal würde ich mir dennoch mehr Transparenz hinsichtlich der Regeln an der jeweiligen Auslandsuniversität wünschen. Einige Details, wie die zusätzlichen Kosten beim vorzeitigen Einreisen und verspätetem Auschecken, hatten wir anders erwartet. Das Buchen der Rückreisetickets und die Planung für die Abreise wäre dementsprechend anders verlaufen.

Dementsprechend: Trotz einiger Komplikationen mit dem Unterlagen und finanziellen Mitteln ist mein Fazit zum Auslandssemester größtenteils positiv. Es sind Bekanntschaften und Freundschaften fürs Leben entstanden und der Horizont wurde erweitert. Unbeachtet der akademischen Leistungen ist meiner Meinung nach auch ein persönlicher Wachstum wert zu schätzen. Man wird vor Situationen gestellt, die herausfordernd sind und wächst über sich hinaus. Die Tatsache, dass ich ein anderes Studiensystem kennen lernen durfte, ist ein wichtiger Erfahrungsschatz, den ich in meinen zukünftigen Schulalltag als Lehrerin mitnehme.